



RAHMENSCHUTZKONZEPT

Ev. Kindergarten Bockhorn

ADRESSE

Ev. Kindergarten Bockhorn
Lauwstr. 7
26345 Bockhorn

Tel.: 04453-7515

E-Mail: kita.bockhorn@kirche-oldenburg.de

Grabow, Irina

Stand: 06.2023



Wachsen & Werden

Kita-Verbund im Kirchenkreis Friesland-Wilhelmshaven

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung und rechtliche Grundlage.....	2
2.	Unser Bild vom Kind	3
3.	Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	4
4.	Selbstverständnis, Ethikkodex, Verhaltensampel und Handlungsplan	5
4.1	Ethikkodex	5
4.2	Verhaltensampel	7
4.3	Selbstverpflichtungserklärung	10
4.4	Strategien für Verhalten im <i>gelben</i> und <i>roten</i> Bereich	11
4.5	Handlungsplan bei Gewalt durch Mitarbeitende.....	13
5.	Partizipation.....	14
6.	Beschwerdeverfahren für Kinder.....	15
7.	Maßnahmen zur Prävention.....	16
7.1	Sexualpädagogisches Konzept	17
7.2	Handlungsplan bei Grenzverletzungen unter Kindern	19
8.	Risikoanalyse.....	20
9.	Personal.....	21
10.	Netzwerke und Kooperationen.....	22
11.	Quellen	23

1. Einleitung und rechtliche Grundlage

Kinder haben nicht nur das Bedürfnis, geliebt und anerkannt zu werden und ohne Gewalt aufzuwachsen, sie haben einen Rechtsanspruch darauf.

Schon seit vielen Jahren gibt es das Verfahren nach §8a SGB VIII, um Kinder vor Gewalt und Vernachlässigung in der Familie zu schützen. Auch in unserem Kindergarten gilt für Kinder das Recht auf ein gewaltfreies und sicheres Aufwachsen. Hierfür haben wir ein Gewaltschutzkonzept erstellt. Rechtliche Grundlage ist neben dem Bundeskinderschutz auch das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz.

2. Unser Bild vom Kind

Alle Kinder haben ein Recht darauf, geborgen und liebevoll aufzuwachsen. Dies gilt selbstverständlich auch für die Zeit, die die Kinder bei uns im Kindergarten verbringen. Wir möchten dazu beitragen, dass sie geborgen und sicher aufwachsen und sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln, die sich so, wie sie sind, angenommen fühlen.

Dies zeigt sich auch in unserem Bild vom Kind:

Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes, von Gott als sein Ebenbild einzigartig geschaffen und bedingungslos geliebt. Deshalb hat jedes Kind nach christlichen Verständnis ein Recht auf Anerkennung, Wertschätzung und Geborgenheit.

Das Kind wird als Individuum geboren und ist angewiesen auf die Interaktion mit seiner Umwelt, damit es seine Persönlichkeit entfalten kann.

Wir sehen das Kind als vollwertigen Menschen, der uns offen und unvoreingenommen gegenübertritt. Es ist ein einzigartiger, vollwertiger Mensch mit seinen eigenen individuellen Bedürfnissen, Erfahrungen, Wahrnehmungen, Fähigkeiten und Begabungen.

Kinder sind aktive Beobachter und Akteure ihrer eigenen Bildungsprozesse. Sie sollen die Möglichkeit haben, ihre Welt mit allen Sinnen zu begreifen, zu fühlen und zu begreifen. Von Anfang an sollen sie ihre Welt aktiv mitgestalten können.

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, dies zu erkennen, anzuerkennen, zu ermöglichen und zu fördern.

3. Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit im Kinderschutz ist der §8a SGB VIII. Hierfür haben wir mit dem Jugendamt vereinbart, wie wir vorgehen, wenn wir bei einem Kind Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung vermuten. Die genauen Abläufe und eine Übersicht unserer Kooperationspartner*innen sind in unserem Dokumentationsordner Kindeswohlgefährdung beschrieben.

4. Selbstverständnis, Ethikkodex, Verhaltensampel und Handlungsplan

4.1 Ethikkodex

Jeder Mensch besitzt als Ebenbild und als Geschöpf Gottes in seiner Einmaligkeit eine unantastbare Würde.

Die Kinder in unserem Kindergarten verbringen einen großen Teil des Tages bei uns in der Einrichtung. Sie sollen hier sicher fühlen sowie Schutz und Geborgenheit finden.

Unser Kindergarten ist ein Ort, an dem Achtsamkeit und Respekt gelebt werden. Um den Schutz der uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten, haben wir im Team einen Ethikkodex erarbeitet. Dieser ist für alle Mitarbeiter*innen verbindlich:

- Alle Kinder sind willkommen
- Wir nehmen jeden Menschen so an, wie er ist. Wir setzen uns mit unterschiedlichen Lebensweisen und kulturellen Hintergründen auseinander und begegnen allen Menschen aufgeschlossen, unvoreingenommen und freundlich.
- Wir achten gegenseitig, im Team, mit den Eltern und mit den Kindern darauf, dass unsere Werte wie Respekt, Vertrauen, Achtsamkeit, Akzeptanz und Wahrung der Würde eingehalten werden.
- Wir arbeiten im Team an einer offenen Gesprächskultur, in der wir uns gegenseitig auf Fehler hinweisen und schwierige Situationen gemeinsam bewältigen.
- Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen
- Wir unterstützen die Kinder darin, sich ihre eigene Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten.
- Wir ermutigen die Kinder eigene Wünsche und Ideen zu äußern, einzubringen und sich dafür einzusetzen.
- Wir unterstützen Kinder darin, ihre persönlichen Grenzen zu erkennen, zu benennen und einen respektvollen Umgang zu erfahren.
- Wir sorgen dafür, dass Kinder ihre Rechte kennen und stellen ihnen Ansprechpartner*innen in einer vertrauensvollen Umgebung zur Verfügung.
- Wir üben mit den Kindern demokratisches Verhalten und nutzen altersgerechte Abstimmungsmethoden.
- Kinder sind an sie betreffenden Entscheidungen beteiligt.

- Bei Grenzverletzungen wissen die Kinder an wen sie sich vertrauensvoll wenden können und wie mit ihren Anliegen weiter verfahren wird.
- Uns ist ein respektvoller Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen (schlafen, essen, trinken, Nähe und Distanz) wichtig.
- Wir pflegen einen achtsamen Umgang mit kindlicher Sexualität und sichern die Intimsphäre der Kinder.
- Kinder dürfen sich altersgerecht mit ihrem Körper auseinandersetzen.
- Regelmäßige Fortbildungen, Fachliteratur sichern die Fachlichkeit der Mitarbeitenden.
- Eltern wissen, wie sie sich in Konfliktfällen verhalten und an wen sie sich wenden können.

4.2 Verhaltensampel

Mithilfe einer Verhaltensampel haben wir im Team erarbeitet, wie ein angemessenes Verhalten von pädagogischen Fachkräften im Alltag für uns aussieht und welches Verhalten wir als nicht förderlich bzw. nicht in Ordnung einstufen.

Dieses Verhalten ist NICHT in Ordnung – ist in unserem Kindergarten NICHT gewünscht:

- Bedürfnisse des Kindes werden nicht ernst genommen (z.B. Trost wird verweigert)
- Grundbedürfnisse werden missachtet (schlafen, essen, trinken, Hygiene)
- Essen wird verweigert, entzogen, Kind wird zum Essen gezwungen
- Kind wird nicht, oder nicht von gewünschter päd. Mitarbeiterin gewickelt
- Kind wird geküsst
- Päd. Mitarbeiter erhebt die Hand gegenüber dem Kind, schubst, schlägt, oder zerrt das Kind
- Das Kind wird angeschrien, Fehlverhalten wird dem Kind permanent wieder vorgehalten, Kind wird beleidigt oder abgewertet
- Das Kind wird lächerlich gemacht, ausgelacht oder bloßgestellt
- Dem Kind wird Angst gemacht, es wird bedroht, Ängste werden ausgenutzt
- Päd. Mitarbeiter entschuldigen sich nicht bei dem Kind bei eigenem Fehlverhalten
- Das Kind wird bewusst ignoriert, isoliert, ein- ausgesperrt
- Zu lange Spielpausen werden als Strafe eingesetzt, Kind wird von Aktivitäten ausgeschlossen
- Kind wird von der Erzieherin abhängig gemacht, bewusst klein gehalten, in seiner Entwicklung gehemmt.
- Erste-Hilfe wird verweigert
- Lügen und leere Versprechungen machen, Konsequenzen ohne vorherige Ankündigung durchführen
- Zwang/psychischen Druck ausüben (bspw. trocken werden), zu „Bitte“, „Danke“, „Entschuldigung“ zwingen
- Bewusst überfordern
- Lieblingskind bevorzugen, persönliche Abneigungen zeigen
- Konflikt mit Eltern oder eigene Emotionen am Kind auslassen
-

Grenzwertiges Verhalten - Dieses Verhalten ist kritisch und nicht förderlich für die Entwicklung des Kindes

- Grundbedürfnisse für das Kind einschätzen
- Laut werden (um „Schlimmeres“ zu vermeiden)
- Kind festhalten (wenn es andere schlägt, wenn Gefahr besteht)
- Auszeit am Tisch auf dem Stuhl
- Um Kindeswohl/Gesundheit zu schützen ein Kind wickeln, das nicht gewickelt werden möchte
- Aktives Einwirken auf die Sauberkeitsentwicklung (U3 roter Bereich, Ü3 gelber bis grüner Bereich)
- Kind zum Mitmachen zwingen/nachdrücklich auffordern
- Situation „aussitzen“
- Zwischen Kindern Hilfsbereitschaft untersagen (Überversorgung, Entmündigung)
- Die Gruppe über das einzelne Kind stellen
- Unter Zeitdruck die Selbständigkeit des Kindes in den Hintergrund stellen
- Dem Kind zu viel zutrauen/zumuten
- Die Intimität des Toilettengangs des Kindes wird nicht gewahrt
- Ständig nur ein Kind im Blick haben
- Schlechte Laune während der Arbeitszeit ausleben
- Ungesteuertes/impulsives Verhalten
- Kinder ziehen sich in öffentlichen Bereichen in der Kita um
-

Sehr wünschenswertes und erlaubtes Verhalten

- Fähigkeiten der Kinder erkennen
- tolerant, aufmerksam, offen und spontan sein
- Neugierde der Kinder wecken
- Auf Augenhöhe mit den Kindern gehen, zugewandt und hilfsbereit sein
- Den Kindern Sicherheit, Orientierung und Struktur geben
- Geduldig und verständnisvoll sein, Kompromisse zulassen und liebevoll miteinander umgehen
- Kindgerechte Sprache/Ansprache verwenden, (aktiv) zuhören, diskussionsfreudig sein, in den gegenseitigen Austausch gehen
- Für die Kinder Zeit nehmen
- Ein „Nein“ des Kindes akzeptieren, die Grenzen des Kindes akzeptieren
- Gleichberechtigung leben
- Fehlerfreundliche Umgebung schaffen, aus Fehlern lernen
- Individualität schätzen und fördern
- Wissbegierig und engagiert sein
- Verlässlich, reflektiert, fair und gerecht sein
- Professionelle Haltung haben und bewahren
- Humorvoll sein, Spaß haben
- Freundlich und positiv auftreten
- Authentisch und ehrlich sein
- Transparent arbeiten
- Partizipation leben, Kinder beteiligen
-

4.3 Selbstverpflichtungserklärung

Um die Verbindlichkeit in der Arbeit mit unserem Ethikkodex und der Verhaltensampel zu erhöhen, unterschreiben alle Mitarbeitenden unseres Kindergartens folgende Selbstverpflichtungserklärung:

Selbstverpflichtungserklärung

Die Arbeit mit Kindern lebt durch vertrauensvolle Beziehungen von Menschen untereinander. Durch diese Beziehungen wollen wir jungen Menschen Selbstbewusstsein vermitteln, ihre Identität stärken und sie befähigen, eine gesunde Beziehung zu sich selbst und zu anderen zu entwickeln und zu leben. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die Beziehung zu anderen Menschen soll gestärkt werden. Vertrauensvolle Beziehungen sind nur möglich in einem Umfeld, das frei von körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt gestaltet ist.

Hiermit verpflichte ich mich, das Verhältnis von Nähe und Distanz zu den uns anvertrauten Kindern angemessen zu gestalten. Ich achte die Persönlichkeiten und Grenzen der Kinder und halte mich an die vereinbarten Grundsätze der Verhaltensampel und des Ethikkodexes unserer Einrichtung.

Ausnahmen sind manchmal wichtig und Fehler lassen sich nicht immer vermeiden. Wichtig ist, diese transparent zu machen und zu reflektieren. Im Fall von Grenzüberschreitungen und pädagogisch unerwünschtem Verhalten gehe ich mit Kolleg*innen ins Gespräch oder informiere die Einrichtungsleitung.

Ort, Datum, Unterschrift der*des Mitarbeitenden

4.4 Strategien für Verhalten im *gelben* und *roten* Bereich

Um aus Fehlern zu lernen und ggf. Verhalten oder Strukturen zu verändern, ist es wichtig, Situationen aus dem so genannten *gelben* und *roten* Bereich noch einmal in den Blick zu nehmen und zu bearbeiten.

Maßnahmen sind z.B.:

- Kollegiale Beratung
- Fort- und Weiterbildung
- Fachliche Beratung der Einzelperson oder des Teams, z.B. durch eine insofern erfahrene Fachkraft, Fachberatung oder das Jugendamt
- Dienstanweisung
- Probezeit- oder Personalgespräch

In vielen Fällen hilft ein Gespräch, (ungewollte) Grenzverletzungen zu erkennen und – z.B. durch eine Entschuldigung – wieder gut zu machen. Deshalb suchen wir, wenn wir bei uns selbst oder Kolleg*innen pädagogisch kritische Verhaltensweisen beobachten, das Gespräch. So können wir die Situation im Nachhinein reflektieren, Ursachen suchen und bei Bedarf Unterstützung einholen.

Unsere Leitfragen für ein solches Gespräch:

- Wie habe ich die Situation wahrgenommen? Wie hast du die Situation wahrgenommen?
- Warum kam es zu dieser Situation bzw. zu diesem Verhalten?
- Muss die Leitung in Kenntnis gesetzt werden?

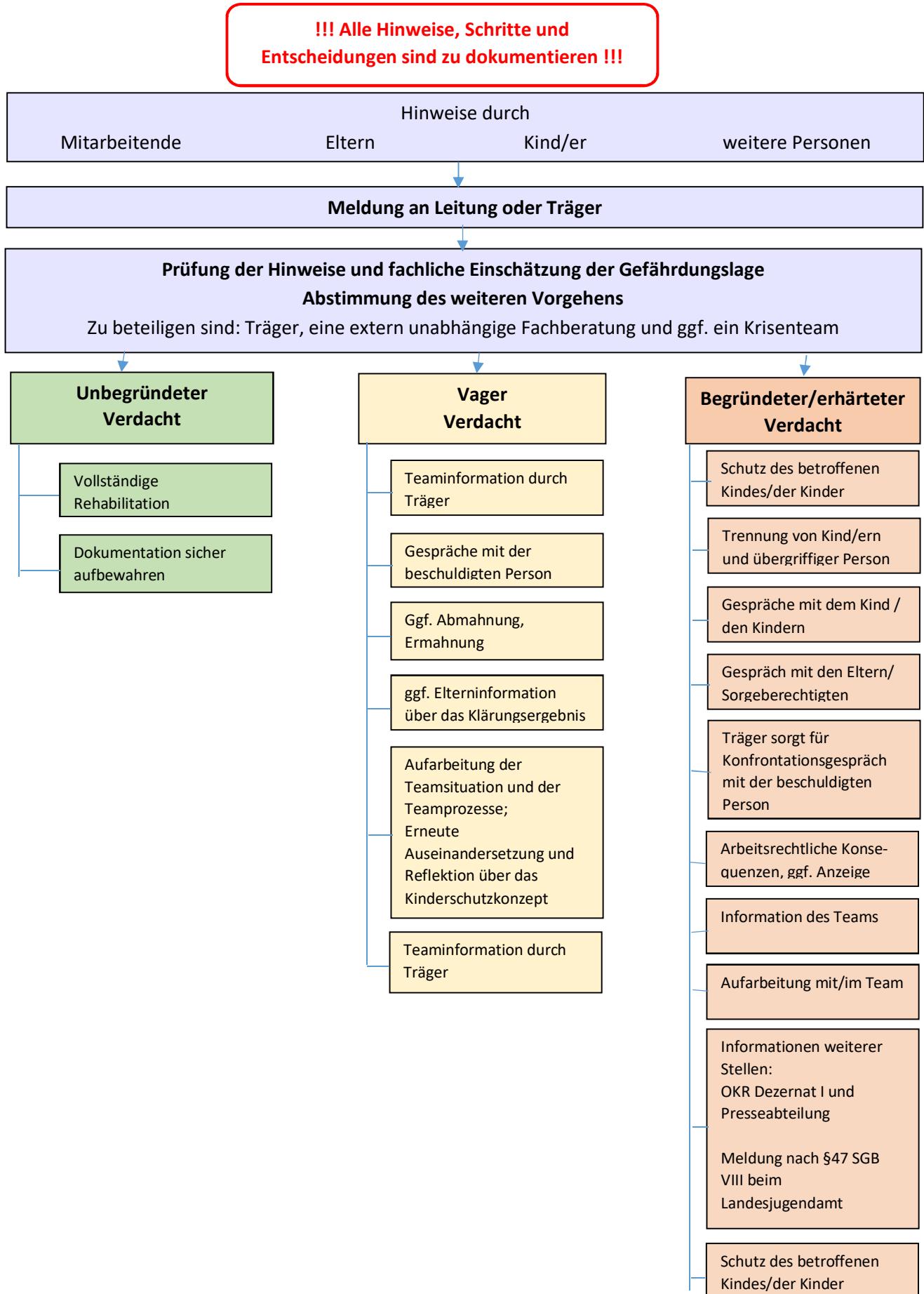
Bei groben oder wiederholten Grenzverletzungen muss die Leitung grundsätzlich informiert werden!

- Ist eine Wiedergutmachung (z.B. in Form einer Entschuldigung) notwendig?
- Müssen die Eltern des Kindes informiert werden?
- Wie können wir solche Situationen zukünftig vermeiden / verringern?
- Ist ein Gespräch im Team sinnvoll?
- Nach einiger Zeit: Haben sich die vorgenommenen Änderungen bewährt?

Kommt es zu strafrechtlich relevanten Formen von Gewalt, wie z.B. körperliche Gewalt oder sexueller Missbrauch, prüfen Träger und Leitung, welche arbeits- und strafrechtlichen Maßnahmen einzuleiten sind.

Neben der Verantwortung für das Kindeswohl gilt dabei auch die arbeitsrechtlich gebotene Fürsorgepflicht für die betroffenen Mitarbeiter*innen. Unser Handlungsplan hilft dabei, im Verdachtsfall sinnvoll und strukturiert vorzugehen.

4.5 Handlungsplan bei Gewalt durch Mitarbeitende



5. Partizipation

Partizipation ist Kinderschutz. Denn wenn ein Kind in der Lage ist, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern, kann es auch die Bedürfnisse anderer erkennen. Daher beziehen wir die Kinder entwicklungsentsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen des Kindergarten-Alltags ein. Dabei können die Kinder Selbstwirksamkeit erfahren und ihr Selbstbewusstsein stärken.

Eine partizipative Grundhaltung ist uns wichtig. Sie zeigt sich in Leitsätzen wie z.B.:

- Ich meine nicht schon zu wissen, was du möchtest, bevor ich dir nicht genau zugehört habe.
- Ich ermutige dich, deine Meinung zu vertreten
- Ich biete dir Worte an, damit du ausdrücken kannst, was dich bewegt.
- Ich mache meine Entscheidungen transparent, damit du sie nachvollziehen kannst.
- Ich suche gemeinsam mit dir nach Antworten
- Ich gebe dir die Zeit, die du brauchst, um dich alleine anzuziehen.
-

Im Alltag hat jedes Kind das Recht seine Meinung zu äußern und sich an Entscheidungsfindungen zu beteiligen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Anliegen und Entscheidungen der Kinder ernst und respektieren diese. Sie sind dafür verantwortlich, Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen und setzen sich damit auseinander, was den Kindern zuzutrauen ist und wo Grenzen der Beteiligung gesehen werden. Die Kinder werden darin unterstützt, den Umgang mit Freiheit, Meinungen anderer und Grenzen der Beteiligung zu erlernen. Die Erwachsenen sind sich ihrer Machtposition bewusst und gehen verantwortungsvoll mit dieser um. Sie achten die Rechte der Kinder und sorgen dafür, dass alle Kinder ihre Rechte kennen und diese wahrnehmen können.

Mit der dialogischen, wertschätzenden und respektvollen Haltung begleiten pädagogische Fachkräfte die Kinder bei den Beteiligungsmöglichkeiten. Sie ermutigen und bestärken die Kinder, ihre Wünsche, Ideen und Anliegen zu äußern und nehmen diese aufmerksam wahr. Bei Entscheidungsprozessen werden alle Kinder einbezogen und dürfen ihre eigene Meinung äußern. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in der Kompromissfindung und bieten ihnen verschiedene Handlungsalternativen an. Die Beteiligung, Meinungsäußerung, und Stimme der Kinder ist wichtig und nimmt Einfluss auf das Zusammenleben in der Kita.

Gemeinsam legen damit alle den Grundstein für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft und stärken die Kinder in ihrer Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und Befindlichkeiten auszudrücken und sich für diese einzusetzen.

6. Beschwerdeverfahren für Kinder

Eng verknüpft mit Partizipation ist im präventiven Kinderschutz ein Beschwerdeverfahren für Kinder. Beschwerden bieten uns die Chance, die eigene Arbeit zu reflektieren und zu verbessern. Kinder lernen dabei, dass sie und ihre Bedürfnisse ernst genommen und gemeinsam Lösungen gefunden werden können.

In unserem Kindergarten hat jedes Kind das Recht, sich über alles, was es bedrückt, zu beschweren. Jedes Thema, das die Kinder beschäftigt, darf von den Kindern geäußert werden. Das beinhaltet ausdrücklich auch das recht jedes Kindes, sich über pädagogische Fachkräfte und weiteres Personal der Kita zu beschweren. Die Fachkräfte nehmen die Beschwerden beziehungsweise die Äußerungen der Kinder ernst und räumen diesen den nötigen Raum ein. Die pädagogischen Fachkräfte sind gefordert, die vielfältigen, auch nonverbalen Ausdrucksformen von Kindern feinfühlig wahrzunehmen und gegebenenfalls als Beschwerde zu interpretieren. Sie ermutigen Kinder unter anderem im Rahmen von Partizipationsprozessen, sich zu beschweren, und unterstützen sie im Beschwerdeprozess. Dabei gilt: Beschwerden im persönlichen Bereich werden, wenn möglich, sofort berücksichtigt und behandelt. Beschwerden, den allgemeinen Kita-Alltag betreffend, werden zum nächstmöglichen Zeitpunkt gegebenenfalls in einer Kinderkonferenz oder einem Kinderparlament behandelt. Dabei ist es wichtig, dass das Kind eine für sich verstehbare, zeitnahe Rückmeldung über seine Beschwerde bekommt. In jedem Fall halten die Fachkräfte Rücksprache mit dem Kind, wie es sich nach der Beschwerde fühlt und ob der Sachverhalt ausreichend für das Kind geklärt ist.

Die pädagogischen Fachkräfte möchten die Kinder darin begleiten, Beschwerden zu äußern und somit einen vertrauensvollen und sicheren Kita-Alltag zu ermöglichen.

7. Maßnahmen zur Prävention

Präventionsangebote und Maßnahmen sind seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Durch sie lernen Kinder ihre Rechte kennen, Gefühle in Worte zu fassen und ggf. Hilfe zu holen. Dies sind z.B.

- Arbeit mit den Weltkindertagsmappen zu den Kinderrechten
- Wie fühlst du dich? Arbeit mit Gefühlsmonstern, Gefühlsuhren, usw.
- Meine Grenze, deine Grenze: Übungen zum „Nein“ sagen
- Umgang mit Konflikten, gewaltfreie Kommunikation
- Kinderkonferenzen/Kinderparlament
- Religionspädagogische Angebote
- Gemeinsame Regeln erstellen
-

In unserem Kindergarten unterstützen wir Kinder in ihren Stärken. Die Kinder haben dadurch Erfolgserlebnisse und bekommen ein positives Selbstbewusstsein. Die Kinder lernen sich selber einzuschätzen und eigene Stärken und Schwächen zu erkennen. Durch Lob und angemessene Rückmeldung werden die Fähigkeiten ausgebaut und gefestigt.

In Rollenspielen, durch Bewegung, durch Musik, Bilderbuchbetrachtungen und Gesprächen arbeiten wir auch Konflikte gezielt auf. Die Kinder werden ermutigt, eigene Gefühle zu benennen und auszudrücken. Die Kinder merken, dass sie wichtig sind und jeder einzelne von ihnen ernst genommen wird. Sie lernen ebenfalls Probleme selbstständig zu lösen und damit umzugehen.

Im Freispiel suchen sich die Kinder ihren Spielbereich und ihre Spielmöglichkeit und den Spielpartner selber aus.

Sie müssen auch mal zu Gunsten eines anderen Kindes verzichten, dadurch lernen sie mit starken Gefühlen und anderen Interessen umzugehen. Es werden Strategien ausprobiert, Konflikte und Streitigkeiten gewaltfrei zu lösen. Dadurch lernen sie intensiv, soziale Erfahrungen zu machen. Hier helfen die Rituale, Regeln und die Tagesstruktur in der Kita, welche den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit bieten.

Eine Erziehungshaltung, die das kindliche Selbstbewusstsein stärkt und die Selbstbestimmung über den eigenen Körper schult, ist die Basis jeder Prävention. Willensstarke Kinder, die dazu ermutigt werden, ihre Empfindungen ernst zu nehmen und ihren Gefühlen zu vertrauen, sind häufig weniger beeinflussbar als gehorsame und angepasste Kinder.

7.1 Sexualpädagogisches Konzept

In Unserer Einrichtung fördern wir die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Dazu gehört auch eine sexualfreundliche Erziehung. Wir stärken die Kinder, ein gutes Gefühl für ihren Körper zu entwickeln bzw. zu behalten. Außerdem ermutigen wir sie, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder sollen erfahren, dass sowohl andere Kinder, als auch die pädagogischen Fachkräfte, diese Grenzen ernst nehmen und respektieren.

Die Kinder im Kindergartenalter beginnen verstärkt die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen wahrzunehmen. Sie beginnen Kleidung, Farben und Spielsachen nach Geschlechtern einzuordnen, um durch solche Strukturen die Welt besser verstehen und sich selber einordnen zu können.

Wichtig ist uns, den Kindern den Kindern die Individualität und Vielfalt jedes einzelnen Menschen zu vermitteln, so dass sie sich kein „Schubladendenken“ aneignen. Jedes Kind hat die gleiche Chance so zu sein, wie es möchte, zu tragen und zu spielen was es möchte. Bei uns im Kindergarten gibt es keine geschlechtsspezifischen Zuschreibungen, Grenzen und Regeln. Jedes einzelne Kind wird so akzeptiert und respektiert, wie es ist, egal ob es als Junge gerne einen Rock tragen möchte, oder als Mädchen lieber mit Autos spielt. Jedes Kind wird von uns in seinen Bedürfnissen und Auslebungen bestärkt, vorausgesetzt es schadet nicht anderen, so dass es mit einem positiven Selbstbild für sich einstehen kann.

Kinder im Kindergartenalter fangen verstärkt an sich für den menschlichen Körper zu interessieren. Für das Aussehen, die Prozesse und Funktionen des Körpers. Dazu gehören selbstverständlich auch die Merkmale beider Geschlechter und deren Funktionen.

Dies wird bei uns im Kindergarten mit den passenden Materialien kindgerecht und altersentsprechend aufgegriffen und thematisiert. Ihre eigene Körperlichkeit kennenzulernen stärkt die Kinder darin zu wissen, was sich gut anfühlt, was nicht und hilft ihnen eigene Grenzen zu entwickeln.

Sexualität ist kein Tabu und sollte nicht von Erwachsenen unterbunden werden. Sexualität ist ein Grundbedürfnis des Menschen.

Wichtig ist es, zu verstehen, dass die kindliche Sexualität nicht mit der erwachsenen Sexualität zu vergleichen ist, denn es wird bei Erkundungen hauptsächlich die Neugier und Klärung von Fragen und das allgemeine Wohlbefinden befriedigt. Doch Regeln und Vereinbarungen sind sinnvoll, um alle Beteiligten zu schützen und keine Grenzen zu überschreiten. Diese können individuell vereinbart werden, sorgen aber grundsätzlich für ein gleichberechtigtes Miteinander und die Privatheit der

Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte behalten jegliche Aktivität der Kinder in dieser Richtung mit Diskretion im Auge, um gegebenenfalls eingreifen zu können.

Jeder Mensch ist mit anderen Erfahrungen, Werten und Kulturen in Bezug auf Sexualität aufgewachsen. So hat auch jede sorgeberechtigte Person verschiedene Vorstellungen und Einstellungen gegenüber der Intimsphäre ihres Kindes, die immer zu berücksichtigen sind.

Transparenz und offene Gespräche sorgen für den notwendigen Austausch. Allerdings bleibt stets die gesunde psychosexuelle Entwicklung der Kinder unser oberstes Ziel.

7.2 Handlungsplan bei Grenzverletzungen unter Kindern

Auch unter Kindern kann es zu (ungewollten) Grenzverletzungen kommen. Hier ist es wichtig, dass Kita-Mitarbeitende ruhig und fachlich reagieren. Unser Handlungsplan hierfür hilft, im konkreten Fall strukturiert vorzugehen:

- Wahrnehmen
- Stoppen und Benennen
- Kinder sachlich befragen
(getrennt voneinander und möglichst ohne allzu starke Gefühlsäußerungen)
- Fakten dokumentieren und fachliche Beratung einholen
- Gespräch mit den Eltern des betroffenen Kindes
- Gespräch mit den Eltern des übergriffenen Kindes
- Bei Bedarf Elternabend anbieten
(z.B. gemeinsam mit einer Fachberatungsstelle)
- Ggf. Übergriffe in der Kindergruppe offen ansprechen, Regeln für Doktorspiele wiederholen oder andere Zeichen setzen
- Sich selbst Rückendeckung holen
(Fachberatung und Unterstützung durch die Leitung und das Team)

8. Risikoanalyse

Eine Risikoanalyse ist die Basis zur Schaffung eines Schutzkonzeptes und somit wichtig und notwendig um Informationen über räumliche Bedingungen und Alltagsabläufe zu erhalten. Hierbei ist es notwendig, genau auf die Gegebenheiten vor Ort zu achten.

Mit unserer Risikoanalyse möchten wir den Blick für Situationen und Orte schärfen, die Fehlverhalten oder Gewalt durch Mitarbeitende begünstigen. Gemeinsam im Team haben wir auch Strategien erarbeitet, wie wir diese Risiken minimieren können.

Folgende Situationen verdienen im Rahmen einer Risikoanalyse aus unserer Sicht eine besondere Bedeutung:

- Handhabung von Nähe und Distanz
- Berührungen, Körperkontakt, Kuscheleinheiten
- Einzelbetreuung
- Wickeln/Toilettengang
- Turnen
- Nebenraum
- Grenzüberschreitungen von Kindern
- Sexualisierte Sprache und verbalisierte Gewalt
- Aufklärung im Kindergarten
- Mittagsschlaf
- Fotografieren
- Freiräume für Kinder und Aufsicht
- Abhol- und Bringzeit
- Umgang mit Geheimnissen
- Besonderheiten bei Ausflügen
-

Bei den oben aufgezählten Dingen ist es wichtig, den Kindern die notwendige Nähe und Geborgenheit zu geben, die sie benötigen um sich wohl und angenommen zu fühlen und um sich in einer vertrauensvollen Umgebung positiv entwickeln zu können.

9. Personal

Für den Schutz der Kinder in unserer Einrichtung sind Eignung, fachliche Begleitung und Qualifizierung unserer Mitarbeitenden unerlässlich.

Personalauswahlverfahren

In unserem Kindergarten gibt es ein qualifiziertes Einstellungsverfahren, das die einrichtungsspezifischen Bedarfe berücksichtigt und das Wohl des Kindes als pädagogische Grundhaltung im Fokus hat.

Führungszeugnis

Voraussetzung für die Einstellung in unserem Kindergarten ist die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses gemäß § 45 Abs. 3, Nr. 2 SGB VIII.

Vorstellungsgespräch

Im Vorstellungsgespräch machen wir den institutionellen Kinderschutz in unseren Fragen bzw. anhand von Beispielen zum Thema. Wir kommen mit den Bewerber*innen über ihr Bild vom Kind und ihre berufsethischen Grundsätze ins Gespräch.

Einarbeitungsverfahren

Unser Kindergarten verfügt über ein systematisches Einarbeitungsverfahren. Wir leiten die neuen Mitarbeiter*innen an und führen während der Probezeit regelmäßige Gespräche.

Regelmäßige Mitarbeiterjahresgespräche

Die Leitung unseres Kindergartens führt mit allen Mitarbeiter*innen regelmäßig sogenannte Mitarbeiterjahresgespräche. Dafür gibt es einen strukturierten Leitfaden, der auch die Grundhaltung sowie die Unterstützungsbedarfe der Mitarbeiter*innen in den Blick nimmt.

Ermittlung des individuellen Fortbildungs- und Unterstützungsbedarfs

Die Leitung unseres Kindergartens ermittelt laufend den individuellen Fortbildungs- und Unterstützungsbedarf ihrer Mitarbeiter*innen. Die regelmäßige Teilnahme aller Mitarbeiter*innen an Dienstbesprechungen, Fortbildungen, Teamtagen und Fachberatungen dient der Weiterentwicklung ihrer Professionalität zum Wohle der Kinder.

Kinderschutzspezifische Fortbildungen

Alle Mitarbeiter*innen unseres Kindergartens haben bereits an einer Grundlagenschulung zum Thema Kindeswohlgefährdung teilgenommen bzw. werden daran teilnehmen, sobald ein Platz in der entsprechenden Schulungsmaßnahme frei wird.

10. Netzwerke und Kooperationen

Zur Unterstützung der Kinder und ihrer Familien arbeiten wir mit folgenden Netzwerken und Kooperationspartnern zusammen:

Ev.-Luth. Kirche Oldenburg
Fachberatung Kindergartenarbeit
Philosophenweg 1
26121 Oldenburg

Familien- und Kinderservicebüro
Kirchstr 9
26345 Bockhorn

Landkreis Friesland
Soziales und Senioren
Lindenallee 1
26441 Jever

Landkreis Friesland
Jugend, Familie und Kultur
Karls – Nieraad – Str. 1
26316 Varel

11. Quellen

Der paritätische Bremen (2018): Schutz und Selbstbestimmung für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Dokumentation des Pilotprojektes „Verhaltensampel“ mit der Kita „Die EntdeckerKids“

Der paritätische Hessen (2017): Arbeitshilfe sexualpädagogisches Konzept

Fachstelle Kindergartenarbeit (2015): Handreichung zu Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten von Kindern in den Kindertagesstätten der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg

Fachstelle Kindergartenarbeit (2015): Handreichung zu Grenzverletzungen durch Mitarbeitende in den Kindertagesstätten der Ev.-luth. Kirche in Oldenburg

Maywald, Jörg (2022): Schritt für Schritt zum Kita – Schutzkonzept. Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checkliste

Maywald, Jörg / Ballmann, Anke Elisabeth (2021): Gewaltfreie Pädagogik in der Kita. Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checkliste für Team- und Elternarbeit

Maywald, Jörg (2015): Sexualpädagogik in der Kita

Niedersächsisches Landesjugendamt (2022): Fachliche Orientierung. Erstellung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt in betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen

Stadt Oldenburg: Die Kita als sicherer Ort. Arbeitsmaterialien